

# Wiesbadener Zeitung

## Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Preis: Einzelnummer 10 Pf. Vierteljahr 3.00 M. Halbjahr 5.50 M. Ganzjahr 10.00 M. Durch die Post monatlich 1.20 M. Vierteljahr 3.00 M. Halbjahr 5.50 M. Ganzjahr 10.00 M. durch die Post besonders erhoben. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Mittelstr. 11. Fernruf Nr. 5015, 5016, 5017. - Anzeigenpreis: In Wiesbaden und Umgebung 1.20 M. pro Zeile, in anderen Orten 1.00 M. pro Zeile. Sonntagsblätter 6 Pf. pro 1000.

Nummer 493

Donnerstag, 23. Oktober 1919.

73. Jahrgang

### Parteitag der Deutschen Volkspartei.

In seiner großen politischen Rede, über die schon in der vorigen Nummer berichtet ist, sagte

Dr. Stresemann

u. a. noch folgendes:  
Der Jahrestag der Revolution rückt heran. Welche moralische Ersummenhaft hat die Revolution bis jetzt aufzuweisen? Ich sehe bisher nur Auflösung und Vermisshen jede aufbauende Tendenz. Die staatliche Autorität ist so dahin, daß die heutigen Machthaber sie selbst zurückrufen müssen. Die wirtschaftliche Verfassung steht in auf ein Mindestmaß herabgesunken. Das Bewußtsein des Bürgers gegenüber dem Staat hat einen moralischen Niederbruch erlitten. Das alte, unbestechliche Beamtentum, der Verantwortung an, ein sozialdemokratischer Reichslanzier lehnt sich nach dem Beamtentum des alten Regimes zurück. Ordnung und Unterordnung sind verschwunden. In die Stelle der Ubertreibungen der Repräsentation ist Würdelosigkeit der Männer der neuen Regierung getreten. Deshalb ist die Sehnsucht nach dem alten Deutschland der Ordnung, der Autorität und der Sitte, die durch die weltlichen Kreise bis in die Sozialdemokratie hinein keine parteipolitische Empfindung, sondern ein instinktmäßiges Verlangen. Aus mir spricht in diesem Augenblick wohl nicht der Parteipolitiker. Viel schärfer hat Koske diese Zeit gekennzeichnet und gesagt: „Wenn das Sozialismus wäre, was wir heute erleben, dann seine er sich noch der alten Zeit zurück.“ Und bei einer anderen Gelegenheit sagte Koske: „Wenn das was er seit der Revolution an Mißbrauch der Moral erlebt hätte, nicht anders würde, möchte er der ganzen Menschheit ins Gesicht schreien.“ So sprechen die heutigen Machthaber von der Entwicklung der Revolution. Solche Seiten allgemeiner Auffassung, in denen man eine Verantwortung für extreme Mißstände, die wir sehen, ist ganz links und ganz rechts. Die Menschen haben alle das Empfinden, daß es so nicht weitergehen kann. Ueber das Deutschland, wie es durch die Revolution geworden ist, ist der Stolz im ganzen deutschen Volk gebrochen. Wir wollen, daß unser deutsches Volk deutlich erhalten bleibt, das es nicht zum Spielball wird für pervertierte moralische Pflichten heimlich und vaterlandsloser Geister. Und wie wird möglich die Republik durch die Demokratie verherbt während das Ideal der Fortschrittspartei doch die Romarchie nach enallichem Mühen war. Freilich, die Monarchie soll am 9. November zusammengebrochen sein. Es ist keine größere Idee, als daß am 9. November das alte System zusammengebrochen ist. Am 9. November sind vielmehr die vom Prinzen Max in die Wirklichkeit umgesetzten Ideale der Demokratie aufkommen. Wir sollten uns endlich von der Schamhaftigkeit frei machen. In diesen Schamhaften gehören die „sozialen Tugenden“ und der berühmte Boden, auf den man sich stellt. Welche Tugenden sind denn geblieben? Reder Tod bringt neue Umwälzungen.

**Was uns von der Demokratie trennt**  
und trennen wird, das ist, daß sie die deutsche Wesensart verkennt, daß sie die Idee der Losmopolitischen Ideen, daß ihre Führer bis heute aus dem Zusammenbruch ihrer Missionen nichts gelernt haben, und daß auf dem letzten Balkankongress der deutsche Demokrat als Anhänger gegen Deutschland auftraten. Auf einen Ruf von Morain Holland sagte einer dieser Redner, wir sollten einfallen in die Hand, die Frankreich uns verführend entgegenstreckt, aber erst dann, wenn wir durch innere Umwälzung uns dieses Bündnisses wert erweist hätten. Auf diesem Wege werden wir keine moralischen Eroberungen in der Welt machen. Erst ein ernstes Nationalgefühl wird uns wieder Achtung verschaffen.  
Für uns ist die politische Lage absolut klar. Wir werden einen starken Kampf gegen die heutige Weltregierung führen, die sich mit allen Mitteln, auch mit den Mitteln der amtlichen Beeinflussung zu vertheidigen sucht. Dorthin der Kampf, gegenüber der deutschen nationalen Volkspartei aber ein freundschaftliches Nebeneinander, so lange es die praktische Arbeit zuläßt, aber unabdingbares Festhalten an unserer Selbstständigkeit ihr gegenüber. Am Vorderrand unserer Aufgabe steht unter Mitarbeit an dem sozialen Wiederaufbau unseres Landes. Wir wollen diese Mitarbeit leisten unter Betonung unseres nationalen Liberalismus und unserer sozialen Grundzüge. Man sagt, das Nationale sei eine eipentlich selbstverständliche Sache. Das ist ein Streit um Worte. Für uns ist national das unbedingte Festhalten an deutscher Weisheit, der Glaube an Deutschlands Vernunft zur größeren Macht unter den Völkern und im Gegensatz zu offenen internationalen Strömungen. Wir werden diesen Kampf auf allen Gebieten führen, sobald man verstanden wird, die Schuld gegen uns auszuspielen und alle Nachmittel des Staats gegen diesen nationalen Gedanken einzusetzen. Ich unterschätze dieses Machtmittel des Staats nicht. Aber ich hoffe das

sehnlichste Vertrauen zur deutschen Jugend, daß sie sich in ihrem Verstand zum Deutschen und zum deutschen Völkern nicht wird irre machen lassen. (Zusammenfassung) Niemals haben sich unsere nationalen Grundzüge mehr erhoben in der praktischen Gegenwartsarbeit als jetzt. Diese alten liberalen Auffassungen haben nichts zu tun mit jener formalistischen Demokratie, mit der unbedingten Vergung unter den Mehrheitswillen. Selbst die radikalen Demokratien der Welt haben diesen Ehrgeiz des Mehrheitswillens nicht so übertrieben wie wir.

Auf wirtschaftlichem Gebiete muß erst recht jeder tüchtige Mann in die schärfste Opposition treten. Dort herrscht nicht der Ausschlag für die Befähigten, sondern der Ausschlag wird unendlich gewahrt. Durch ein Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten soll niemand, der sich selbst hervortun, aufsteigen können. Wie man hier einen gewissen annehmbaren Grundab formalistisch abtreibt, so hat man das im Frieden auch von mir vertreten parlamentarische System zu einer Karrikatur herabgewürgelt. Parlamentarisches System bedeutet verantwortliche Minister, geknüpft auf die Mehrheit des Parlaments. Aber es bedeutet nicht, daß bis zum letzten Nachwähler der die Mitgliedschaft der Regierungspartei Voraussetzung für die Anstellung ist. Herr Schiffer versuchte mit dem Oberpräsidenten und dem einen Regierungspräsidenten aus den Reihen der Deutschen Volkspartei einen Gegenweis zu führen. Dieser Beweis ist ungefähr so überzeugend, wie man früher mit dem bei den Oberregimenten abtritt. Man hat eben leider abgegeben, was der Stolz des alten Deutschland war, das schlichte Beamtentum und man hat dabei zu Ungeheuerlichkeiten gekommen, wie die, daß man einen Parteipolitiker zum Landrat machte, ihm aber einen Juristen zur Seite stellen mußte, damit seine Amtsführung überhaupt möglich wurde. Wir lernen das nicht, weil wir in der Opposition stehen oder weil wir nicht an die Parteikrippe herankommen. Die Art kann so kommen, wo man auch und braucht. Dann werden wir unseren Eintritt davon abhängig machen, daß mit dieser Wirtschaft aufgeräumt wird. Nun noch ein Wort über unsere soziale Stellungnahme.

Wenn wir uns zur Arbeitsgemeinschaft bekennen, so bedeutet dies das reiche Ansehen des alten Herrenstandes. Wir wollen aus dem Klassenkampf den Frieden und die Gleichheit der Klassen und den Ausblick zu friedlichen Vereinbarungen zwischen gleichberechtigten Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wir wollen ein Reichswirtschaftsrat soziale und wirtschaftliche Probleme von Männern des praktischen Lebens erörtert werden, in dem kein Fraktionsmann besteht, wo der Mensch nicht als Rißer gewertet, sondern wo die Persönlichkeit in höherer Weise zur Geltung kommt. Sozialpolitik wollen wir fortsetzen, wenn das alte Deutschland den Grund legte. Die Idee der Sozialpolitik hat nicht in den westlichen Demokratien sondern im alten Deutschland. Wo von praktischer Arbeit für die Arbeiter gesprochen wird, da wird auch der Name bis in die Mark genannt werden. Diese großen Aufgaben können nur gelöst werden, wenn wir uns in der

**Aber der Reichseinheit**  
zusammenfinden. Das soll unsere höchste Aufgabe sein, die Bewegung für die Reichseinheit vorwärts zu treiben. Ich sehe eine Linie von dem Nationalverein Bennigsen zu dieser Zeit der Tagung. Damals hielt man die Einigung Deutschlands für eine Utopie, heute sagt man das Gegenteil von der Reichseinheit. Wenn wir hatten bisher eine große Anzahl von Bundesstaaten, aber gerade aus dieser unstillen Zerstückelung ist ein Teil des Gloriums der deutschen Geschichte gekommen. Die durchsichtigen Gegenstände sind verstanden und niemand von uns würde eine Maßnahme aller Parteien. Von welcher ungeheuren Bedeutung die Reichseinheit für uns ist, das zeigt die Verbindung der französischen Kammer mit ihrer Majorität, die es nicht gelungen ist, die deutsche Reichseinheit zu zertrümmern. Wir wollen die Bannerträger dieser Entwicklung sein.

**Spartakus.**  
mz. Wien, 22. Okt.  
Der wurde in der Wohnung des Wiener Kommunisten Paul Kriebler der schweizer Kommunist Paul Muegg, der bei Kriebler unter falschem Namen wohnte, verhaftet. Aus bei ihm beschlagnahmten Papieren geht hervor, daß Muegg von den deutschen Spartakisten mit einem politischen Auftrag nach Wien beauftragt worden war. Muegg wollte sich von hier nach Rom begeben.

**Bürger- und Arbeiterstreik am Niederrhein.**  
Der Streik in der belgischen Zone hat sich über die Städte Arefeld und Verdingen hinaus ausgedehnt. Es wurde eine Kommission gebildet, in der die Beamten und Arbeiter der freistehenden Werke sowie die Arbeiter vertreten sind und die den Streik überwacht. Der Verkehr über die Rheinbrücken wurde wieder gesperrt. Die Lebensmittelgeschäfte verkaufen nur während zweier Stunden am Tag.

**Drohender Generalstreik in Italien.**  
mz. Bern, 21. Okt. Die der „Avanti“ mitteilt, steht der Generalstreik aller in den Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter bevor. Der in Rom aufkommene Ausblick des Verbandes will beim Ministerpräsidenten versuchen, zu einem Ausbleich zu kommen. Schluß der Verhandlung soll sofort der Generalstreik sämtlicher Arbeiter in den Staatsbetrieben erklärt werden.

**Deutschlands Beziehung zum Vost.**  
mz. Berlin, 22. Okt.  
Im Haushaltsauschuss der Nationalversammlung erklärte der Minister des Auswärtigen u. a., die Regierung habe das größte Interesse an der Unterhaltung guter Beziehungen zum päpstlichen Stuhl und werde in diesem Sinne handeln.

### Die Ratifizierung in Paris.

mz. Paris, 22. Okt.  
Das diplomatische Aftenstück, welches die Ratifikation des Versailleser Friedensvertrages enthält, wurde gestern nachmittags im Außenministerium mit dem Staatsiegel versehen. Nach dem Friedensvertrag wird die handschriftliche Ratifizierungs-Urkunde von Poincaré unterschrieben und von Pichon gegengezeichnet.

**Die Ratifikation Japans.**  
mz. Versailles, 21. Okt.  
Nach Meldungen aus Tokio wird der Mikado gegen Monatsende den Friedensvertrag von Versailles ratifizieren.

**Die Auflieferungsliste.**  
mz. Neudorffs kändigen polnische Wäcker an, daß auch Polen Persönlichkeiten für die Auslieferung namhaft gemacht hat. Laut Deutscher Tageszeitung bezieht sich der Amtrakvertrag, der zwischen Deutschland und Polen zustande gekommen ist, auch auf Vergehen oder vermeintliche Vergehen, die während der Besatzungszeit im Kongress-Polen von Deutschen begangen sein sollen. Der Amtrakvertrag schließt daher einen polnischen Anspruch auf Auslieferung von deutschen Persönlichkeiten zur Verurteilung aus.

### Gegen die Bolschewiken.

mz. London, 21. Okt.  
Der Kriegsminister teilte über die Operationen in Südrussland mit:  
Die Kolonnen hatten das Vorrücken westlich des Kowmer fort. Sie schlugen die 14. bolschewistische Division in die Flucht, machten 5000 Gefangene und erbeuteten 27 Kanonen, sowie zahlreiche Maschinengewehre. Der Kampf richtete sich von Boronisch weiter, ebenso östlich von Drel, wo die Freiwilligen beständig vorrückten. Südlich von Drel wurde eine feindliche Kolonne von 10000 Mann umzingelt, darunter auch russische Reiter, und aufgearbeitet. Der Rest rückte nach Norden. Die Bolschewiken, verstärkt durch eine Division, die der polnischen Front entnommen war, trafen am 15. Oktober östlich von an. Es gelang ihnen, vorübergehend die Stadt zu besetzen. Die verstärkten Freiwilligen warfen später den Feind aus der Stadt wieder zurück, mit Ausnahme der westlichen und nordwestlichen Vororte.

### Oberst Bermond.

mz. Newal, 21. Okt.  
Auf einen Funktionär des ältesten englischen Seeoffiziers vor Vlan, worin die Mäunung von Dänemark und Dorensberg teils der russischen Truppen gefordert wird, antwortete der Oberkommandierende der russischen Seemarine in einem Funktionär, daß er nach erfolgter Sicherung der irakischen Vests für die Offensive gegen die Bolschewiken den Zeiten am 10. Okt. den Waffenstillstand angeboten habe und ersuchte um Unterstützung der dahingehenden Bemühungen. Der Oberkommandierende der russischen Seemarine ersuchte weiter um die Entsendung bevollmächtigter Vertreter zur Beratung der angelegten Maßnahmen, um das unnütze Blutvergießen sofort zu beenden. In einem weiteren Funktionär „An All“ wendet sich Anoloff Bermond an die Völker der gesamten Welt mit der Bitte, unverzüglich auf die früheren Bundesgenossen Russlands einzuwirken, denen er bereits seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen erklärt habe.

### Madenen in Saloniki.

mz. Berlin, 22. Okt.  
Ueber den Aufstand des Generalfeldmarschalls von Madenen sehen uns von zuverlässiger Seite folgende Mitteilungen an:  
Der Marschall, der in Kürze sein 70. Lebensjahr vollendet, wird jetzt in Saloniki festgehalten wo zu seiner Aufnahme das ansehnliche der Stadt gehörige Kaiserliche Gesandtschaftshaus der Kaiser dient. Man will von der Ankunft des Feldmarschalls erst zwei Tage vorher erfahren haben.

### Die Rückkehr der Geantenen.

mz. Berlin, 22. Okt.  
Der Minister des Auswärtigen teilt mit, nach einem Hinweis aus der Schweiz eingegangenen Telegramm sei damit zu rechnen, daß die Besatzungen der größte Teil der Gefangenen aus Frankreich zurückgeschickt sei.

### Churchill für die Abschaffung der Wehrpflicht.

mz. Amsterdam, 22. Okt.  
Das Preßbüro Radio meldet aus Ostsee: Churchill schreibt in einem Brief an seine Wähler, die Gründung eines Freiwilligenheeres zeige so gute Fortschritte, daß nicht das Geringste gegen die Abschaffung der Wehrpflicht im April oder vielleicht noch früher einzuwenden wäre.

### Präsidentenwechsel in Amerika.

mz. Bern, 21. Okt.  
Wie das „Berliner Tagblatt“ meldet, verdienen sich in Washington die Gerüchte, daß ein Präsidentenwechsel in den Vereinigten Staaten nahe bevorstehe. Die Schwere der Krankheit Wilsons wird offiziell zugegeben.

# Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 23. Oktober.

## Es gibt Kartoffeln!

Unter Oberbürgermeister, Geheimrat Gläfflin, befindet sich, wie wir bereits mitteilten, mit einem Teil der anderen Herren des Magistrats anreist auf einer Reise durch die mit der Kartoffelerzeugung für Wiesbaden betrauten Kreise. Diese Reise bezweckt die Aufklärung der Bauernschaft über die Not der städtischen Bevölkerung, und hat wie wir von allen Seiten erfahren, ihren werbenden Zweck überall erreicht.

Einen ausführlichen Bericht über eine dieser gemeinsamen Besprechungen zwischen Oberbürgermeister, Bauernschaftsvertretern, Landrat, Landwirtschaftskammervertreter und Bäuermeistern erhalten wir aus Langenschwalbach.

Der Vorsitzende des Direktors Lehr aus Idstein über die Tätigkeit der Kreisbauernschaft sprach Geheimrat Gläfflin und Bäuermeister Travers über die Frage der Kartoffelverräumung.

Die Vertreter der Bauernschaften erklärten einmütig, angesichts solcher Notlage alles zu tun, die Kartoffeln reiblos zu liefern. Es wurde beschlossen, in allen Orten aus der Bauernschaft zusammengehörige Kommissionen zu bilden, die die Befehle sofort aufzunehmen und für die Lieferung zu sorgen hätten.

Dem Vertrauensmann der Bauernschaft für die Belieferung der Stadt Wiesbaden wurde einstimmig Direktor Lehr von Idstein gewählt. Er versprach, daß von nächster Woche an so viele Kartoffeln geliefert würden, daß die laufende Verkömmerung der Stadt gedeckt sei.

Landrat v. Trotha erklärte, daß er nichts unversucht lassen werde, diesen Erfolg herbeizuführen.

Der Vertreter der Landwirtschaftskammer, Direktor Gläfflin, sprach sich warm für die Gründung eines gemeinsamen Verkömmerungsverbandes mit der Stadt für das nächste Jahr aus. Er erklärte, alles tun zu wollen, daß die Realisierung ihre Zustimmung erteile, und stellte unter der einstimmigen Zustimmung der Vertreter der Bauernschaften fest, daß die Bauern des Unterstaunkreises die Stadt nicht im Stich lassen.

**Deutsche Volkspartei.** Zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen veranstaltete am Dienstag die 2. und 3. Bezirksvereinigung im „Terminus“ eine sehr zahlreich besuchte Mitgliebertagung. Herr Ingenieur Oppenheim bearbeitete die Erörterungen und legte die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen für das Bürgerrecht dar. Einer Vorstellung der Kandidaten der Bezirke folgten Ausführungen einzelner Herren über die Aufgaben der Stadtverordneten. Herr Handelskammerdirektor Schröder, seit sechs Jahren Mitglied des Stadtparlamentes, bezeichnete es als eine große Aufgabe, in der nächsten Zeit die Würde des Stadtverordneten zu tragen. Wer man müsse gerade in solchen Zeiten seinen Mann stellen, und man habe den Trost, sich im Schoß der Bezirksvereine und der Partei immer Rat und Unterstützung holen zu können. Er wies einige Behauptungen des sozialdemokratischen Blattes zurück, nahm den Magistrat, dessen Mitglieder das Menschenmögliche leisteten hätten, gegen unerschütterliche Bewährer in Schutz und erörterte die verschiedenen Aufgaben, die an ihn das neue Stadtparlament heranstellen. Herr Raethner erinnerte an die Pflicht der Mitarbeit und Hilfe bei den Wahlen. Herr Regierungssekretär Böninga stellte in längerer Rede diese Pflicht der Mitarbeit, die sich aus dem Bohnen in der Weltkurve erhebe, eindringlich dar. Es würde einen Kampf geben wie ihn Wiesbaden noch nicht erlebt habe. Er sei entscheidend für die nächste Zukunft. Der Mittelstand müsse endlich aufwachen, und es sei nötig, an den anderen Parteien zu lernen. Er würde stets Anregungen von rechts und von links entgegennehmen. Unser Heil stehe und solle mit der vereinigten bürgerlichen Mitte. Dieser Gedanke müsse Gemeinart des Bürgerturns werden und um seine Fahnen. Mit der Erörterung von Organisationsfragen wurde der Abend geschlossen.

**Die nächste Stadtverordnetenwahl.** Die letzte in der alten Verfassungsgestaltung, wird am Freitag, 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr stattfinden. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Antrag, die Wahlzeit für die am Sonntag stattfindenden Stadtverordnetenwahlen auf 5 Uhr zu verlagern.

**Kranke Vorlesung im Landestheater.** Man schreibt uns: Für den 25. Oktober ist eine Vorlesung des hiesigen Traversiers „Britannicus“ angesetzt, in welcher Mitglieder der Comedie Francaise, darunter einige der besten Künstler von Paris, auftreten werden. Alles deutet darauf hin, daß sie eine freundliche Aufnahme finden werden, und daß das Publikum der Stadt, das die klassischen Theaterstücke so sehr zu würdigen weiß, diese Vorlesung ebenso schätzen wird, wie die kürzlich stattgefundenen Vorstellungen des „Furieux“, die großen Erfolg feierten.

## Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Anny Bothe. (88. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Guten abend, Herr.“ erwiderte der Alte zerfurcht. „Als seine Hoheit der Erbprinz Reimer sich nach einer Stunde umfah, um fern von der Welt sein zu sein, da fiel mir das alte Erlebnis ein, in welchem mir Hoheit einst den Knaben als heiliges Vermächtnis auf die Seele gab und das nun wieder um Verkauf stand. Ich verkaufte seine Hoheit, das alte Schloß zu kaufen. Ich hoffe, Hoheit, daß ein Unfall hier zwei Menschen zusammenführen könnte, die sich melden mußten und doch zusammengehörten.“

„Du alter Kerl!“ antwortete Maroone gekränkt und trat, Delmaard fest an der Hand haltend, über die Schwelle des Schloßes, das ihr und anderen so viel Leid gebracht. Josef führte die Damen die Treppe hinan und in den weichen Salon, in welchem Maroone einst gelebt, geliebt und gelitten. Die Beweinung drohte ihm zu übermannen, als er die Tür hinter sich ein und ihm angedrungenen jungen Erbprinzen sah, vor sich immer hinstarrte.

„Des Herrn Weas sind wunderbar und fähren alles herlich hinaus.“

Delmaards Herz klopfte in raschen, heißen Schlägen. Nun würde sie den Mann wiedersehen — am liebsten mal vielleicht — der ihr so liebste, leidenschaftliche Diner gewesen, an die sie denken mußte Tag und Nacht. Aber nicht er würde heute zu ihr sprechen, sondern sie zu ihm.

Und ihr Herz betete, daß Gott ihr die rechten Worte geben möchte, daß harte Hera dieses Mannes zu rühren, der seine Mutter haßte, die ihn liebte.

**14. Deutscher Handlungsgehilfenstag.** Wir werden ersucht, darauf hinzuweisen, daß der unter dieser Überschrift veröffentlichte Bericht eine Tagung des deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes betrifft.

Ueber die Nachsteuer der Rindwaren befindet sich im Anhangteil eine Bekanntmachung des Hauptamtes, auf die wir hinweisen.

**Gustav Jacobus erstes Jubiläum.** Der sechste Abend am Dienstag war die fünfundsiebzigste Darstellung der Volkunterhaltungsabende. Ihr Schöpfer konnte es mit Genugtuung feststellen und in seinen einleitenden Worten die Hoffnung auf den Fortbestand der Gung seiner treuen Gemeinde aussprechen. Er schloß die Worte an — und wir unterließen sie gerne — daß auch die Abende ersten Anfalls denselben guten Besuch wie ihre frühlichen Brüder haben möchten. Der Jubiläumabend stand im Zeichen der Heiterkeit und der Kunst der bekannten Wiener Operetten-Sängerin Lina Doninaer. Ihre Stimme, Erscheinung und Verträglichkeit erweckten den freudigsten Widerhall in Gestalt stürmischer Kundgebungen des überausverkauften Soufles. Es ist selbstverständlich, daß dieser Beifall auch den frühlichen und Gemüth spendenden Darstellungen der reizenden Tänzerin Martha Kará und der Herren Max Haas und Gustav Jacobus zuependet ward. Herr Wendler als Regisseur konnte von ihm ein auf Teil für sich beauftragen.

**Falsche Gerichte über die Gültigkeit von Reichsbanknoten.** Zeitungsnachrichten zufolge sollen Reichsbanknoten mit bestimmten Seriennummern falsch sein. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, entbehren diese Gerichte jeder Begründung. Sie sind anscheinend darauf zurückzuführen, daß Falscher bei der Herstellung dieser Falschstücke auch Nummern echter Noten übernommen. Von einzelnen Banken sollen sogar Verzeichnisse bestimmter Falschstücke (unter Zugrundelegung bestimmter Seriennummern) veröffentlicht worden sein. Solche Angaben müssen, falls sie tatsächlich erfolgt sein sollten, als unzutreffend bezeichnet werden. Seitens der Reichsbank sind Reichsbanknoten mit bestimmten Seriennummern noch niemals für ungültig erklärt worden.

**Die Krisenrechnung schreibt uns:** Durch die allgemeine Teuerung und die stark ansteigenden Ausgaben für Wärme, Heizung usw., insbesondere auch durch die neuerdings einsetzenden Lohnverhöhungen für das Personal hat sich die Annahme abzuzeichnen, daß die Bedienstetenpreise um 25 bis 30 Prozent zu erhöhen. Der Preiszuschlag wurde so gering bemessen, als dies mit dem Erhaltungszweck des Krisenvereins überhaupt vereinbar war, und bleibt hinter den Anschlüssen, die andere Berufe und Gewerbe haben eintreten lassen, beträchtlich zurück.

**Diebstahl.** Am 19. Oktober nachmittags wurde zum Nachteil der hiesigen Militärbehörde ein an der westlichen Waldstraße anliegender zweistöckiger Krankentransportwagen entwendet. Es war ein sogenannter Korbwagen mit Verkleidung. — Aus einem Bau an der Hainstraße wurde vor etwa vierzehn Tagen eine achtsprossige Doppelreihleiter ohne Anschlag entwendet. Der Geschädigte hat eine entsprechende Forderung für die Wiederbeschaffung ausgestellt. Wer über die beiden Diebstähle nähere Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, sich auf Zimmer 21 der Postdirektion zu melden.

**Standesamt-Nachrichten vom 22. Oktober.** Sterbefälle. Am 21. Okt. Frau Veronika Pels, geb. Fiedenstein, 75 Jahre.

## Nassauisches Landestheater.

### 1. Sompheikonkonzert.

Das musikalische Ereignis des Abends war die Erstaufführung von R. Strauß' symphonischer Dichtung „Don Quixote“. An rein musikalischen Gefühlswerten und Unmittelbarkeit der Wirkung steht dieses lyrische Werk Gedankenreichtum im einstimmigen Sinne, weit hinter den abstrichen Programmsymphonien des Künstlers zurück; kaum irrenden Stelle in dieser ausgedehnten Bilderreihe vermag uns mit Naturgewalt zu innerem Mitleben zu zwingen, aber die fähige Bewunderung kann nicht ausbleiben bei solch unauflösbarem Raffinement der Technik. Es ist fraglich, ob mit all diesem Aufwand kontrapunktischer und instrumentaler Gelehrlichkeiten wirklich ausgedrückt wird, was der Künstler eigentlich wollte, Darstellung eines Heldenlebens voll des höchsten Denkens, die Wirklichkeit überfliegenden Idealismus im Kampfe gegen Spott und Hohn der Mittwelt, also eigentlich eine Wiederholung des schon früher im „Heldenleben“ behandelten Themas, denn das, was Platz in jeder seiner symphonischen Dichtungen, auch der schwächsten, immer erreicht, die deutliche Wahl der Inten- und Außenwelt symbolisierenden Gefühlsworte, ist doch Richard Strauß verleiht. So rät man denn ohne genaues Kommentator an diesen Variationen herum, findet vielleicht neben dem rituellen Helden auch Dame Dulcinea von Tolsos oder den wackeren Sancho Panza heraus, freut sich, daß berühmte Dammelblößen zu vernehmen und die Windmaschine funkelieren zu hören, und hat dann jedenfalls seine musikalische Bildung um ein beträchtliches Stück erweitert. Bildungs-

beugler, und solche soll es auch bei uns geben, offenbaren vielleicht auch Entwürfen über den Kunstgenuss. Nun, das problematische Werk wurde jedenfalls mit vollendeter Sinesse gespielt. Das ganze Orchester, Professor Franz Schmidt an der Spitze, kämpfte sich heroisch durch dieses mit wahrlichen Klängen durchsetzte Tonrauschwerk durch, und besonders die Vertreter der konzentrierenden Instrumente, Professor Brückner mit seinem herrlichen Celloconcerto voran, verdienten höchsten Lob. Beethovens Ouvertüre „Für Beise des Hauses“ und die 1. Sompheikonkonzert neben dieser anspruchsvollen Gegenwartsstunde recht bescheiden auf, erwiderten aber desto mehr.

Sollt des Abends war, da Vera Schapiro ausblieb, Alfred Böhm aus Frankfurt, der erst kürzlich im Kurhaus begünstigt aufgenommene Klavierkünstler. Mit gewaltiger Energie und fast titanischer Kraft erklang der herrliche Klavier von Tschakowsky's B-moll-Konzert, und so wurde denn die ganze so vollstimmige, lebensvolle Musik des russischen Beethoven mit leidenschaftlicher Dinnabe nachgedichtet, so daß sie wirkte wie eine in diesem Augenblicke entstandene Improvisation. Später folgten dann noch Einzelgaben: Rosarits B-moll-Rantasse in ihrer ganzen russischen Annäherung, zwei Scarlatti'sche Charakterstücke, ferner Chopin's mächtige B-moll-Etude und endlich als Quade das herrliche G-dur-Roturno desselben Komponisten, so sehr und dunkel gespielt, wie man es selten hört. Und so hat wohl niemand diese Lieberhochzeit bedauert.

## Wiesbadener Künstler in Bangers Kunsthälen.

Am September hatte hier Professor Hans Ehrlich an den das Wort: etwa sechzehn farbigen Gemälden waren mit dem Signum H. O. das Wahrzeichen von „Banger“ oder Woden lang — und ich kam vom Urlaub zu spät zurück, am Genus der in reicher Mannigfaltigkeit abgetretenen Lebenswürdigkeiten mit teilzunehmen. Ein Veräumnis, das doppelt bedauerlich erscheint, weil die Ausstellung Christen noch allgemeiner Urteil in ihrer Geschlossenheit das Bedeutendste war, das in der letzten Zeit an dieser Stelle geboten worden ist. Im Gengen darf diese große Ausstellung als Beweis ernteter Schaffensfruchtlichkeit des nach Wiesbaden übergesiedelten Bangers der Darmstädter Künstlerkolonie gelten, der mit seinem Wirken hier nicht am geringsten mit beiträgt, unsere überwiegend materielle veranlagte Weltanschauung vor Einseitigkeit zu bewahren.

Am 5. Oktober folgte auf das Fest der Farben und Blumen im Reichen Christianens die Eröffnung der Sonderausstellung Geora Gener: Kostüme, Kostümentwürfe, Gemälde, „Bauer“ hat dochkonjunktur, wenn man das Fremdwort hier anwenden darf; ein Brunk löst den anderen ab. Der Besucher der Kunsthälen in der Luisenstraße, der sich hier eintrifft, glaubt im ersten Augenblick, sich in eine fremde Welt versetzt zu haben. Die Ausstellung ist eine vollkommene. Aus den beiden Vorderzimmern ist eine Art Theater-Schauspiel geschaffen worden: wie sie in gleicher Reichhaltigkeit nur auf großen Ausstellungsaalen zu sehen war. Der Oberinspektor unseres Landes-theaters hat da einen köstlichen Einfall zur Aufhellung gebracht. An Stelle der Bühnenmaße par distance können die Theaterbesucher sich jetzt aus nächster Nähe und bei Taaschelle von der Gerechtigkeit aller der Eindrücke überzeugen, die sie am Abend beim Rampenlicht aus den Vorderzimmern mitnehmen. Und das, was hier vor aller Augen ausbreitet ist, hat mit der ansehnlichen Scheinwelt des Theaters nur geringe Berührungspunkte, denn es handelt sich durchwegs um reale Gegenstände von solider Macht, welche eine Fülle von kunsthistorischen Kenntnissen und kunstgewerblichen Studien, welche Arbeit und wohl reife Mittel schenken darf, alle diese Kostüme bis in die kleinsten Einzelheiten der Welt und dem Ort ihrer Verwirklichung einzuweisen! Aber auch welche eine Menge von Arbeit und Sorgsamkeit der Mitarbeiter des künstlerischen Leiters; gerade sie sind es, die Herrn Gener die Eröffnung seiner vielseitigen und weitreichenden Aufgaben ermöglichten und die deshalb nicht zu vergessen sind, wenn von der in der letzten Welt berühmten Kostümpredigt des Wiesbadener Theaters die Rede ist.

Während die besuchenden Damen ihre Aufmerksamkeit zuerst allen den herrlichen, Goldamen, Nummernchen usw. wenden, die hier aus dem 16. Jahrhundert und späterer Zeit in die vollendete Erscheinung treten, werden die Herren mehr die Kostümentwürfe, die Zeichnungen, die den Kostümen zu Grunde liegen, würdigen. Diese Entwürfe geben so recht ein Bild von dem Geschmack der Zeitgenossen Gener und seiner Werkstätten. Die immer „auf Genue“ gehen, die vom Kopf bis zu den Füßen die darzustellende Gestalt mit historischer Treue wiedergeben. Der aber von Geora Gener, dem Maler, sich ein Bild machen will, der muß sich volens volens von dem Reich kostümlicher Anwesenheiten losmachen und muß seine Aufmerksamkeit der im oberen Raum hängenden Ausstellung von 32 Gemälden Geora Gener's widmen; sie werden ein herrliches Bild.

Schnell öffnete sich die Tür des Nebenimmers, und in dem Rahmen stand hochaufgerichtet mit blinkenden Augen Graf Waldau. Erstaunt dachte Delmaard einen Augenblick, daß er wie ein Herrscher ansah, so königlich, daß er alles an seinen Rücken wana. Aber kurzlos hob Delmaard den Blick zu ihm auf, dessen Augen sprühten über Maroone hinflammen, als wollte er sie erschlagen, so daß kein Laut über Maroones Lippen kam. Fest und sicher trat Delmaard dem Grafen entgegen.

„Eine Schwester kommt zu dem Bruder.“ erwiderte sie das Wort, Reimer erst ansehend, und sie brinat ihm die Mutter mit, die Mutter, die viele Jahre um ihr verlorenes Kind weinte.“

Graf Reimer lachte höhnisch auf. „Bemühen Sie sich nicht, Frau Baronin.“ sagte er, Delmaards Worte ansehend überhörend, zu Maroone, „unser Weas können sich nicht einen. Noch heute verläßt ich das Erlebnisloch für immer. Nun habe ich selbst an mir erfahren, daß es verflucht ist.“

„Halt ein, Reimer!“ sagte Maroone auf. „Hier warst du alldisch als Kind. Hier erlöste dein eries, frohes Leben, hier liebtest du deine arme, verratenen Mutter, hier schlangst du deine kleinen Arme um ihren Hals, als man dich von ihrer Seite rick und rick — Nofes wird es bezaubern — Reimer will bei Mama bleiben, nur bei Mama!“

Graf Waldau sah übertrauen mit dunklem Blick über seine Mutter hin.

„Maa sein, meine anädische Frau. Kinder wissen selten, was ihnen frommt.“

„Reimer!“ Es war ein herzerkührender Laut, der sich den oana erschlichen Frauenlippen entrona, aber er fand nicht den Weg zu des Sohnes Herzen.

„Verachten Sie, meine Damen.“ sagte er mit leichtem Spott, „daß ich die Galkfreundlichkeit so sehr verlege, aber

der Baden wartet, der mich zur Bahn bringen soll, und ich meine, Frau Baronin“ — er machte Maroone eine tief Verbeugung — „wir hätten uns nichts mehr zu sagen.“

Maroone wandte und sie wäre zusammengebrochen, wenn nicht Delmaards kräftiger, innerer Arm sie stützt hätte.

Unwillig richteten sich Delmaards sprechende blaue Augen an den Mann, der so hoch und annehmbar vor seiner Mutter stand.

„Graf Waldau, tief Delmaard erwiderte, ich habe erlaubt, als ich mit meiner Mutter — sie hatte zum erstenmal zu Maroone Mutter — zu Ihnen kam, einen Mann zu finden, der wenigstens so viel Achtung vor der Frau hat, die ihn geboren, daß er anhöret, was sie ihm zu sagen hat. Ich habe mich gekümmert, daß ich von Ihnen erlaube, eine fürliche Geburt bediene auch ein fürliches Leben!“

„Komm, Mama.“ bot sie sich, schüchtern ihren Arm um die Hand des Sohnes, „wir haben hier nichts mehr zu schaffen, denn wer mit übervollem Herzen kommt, um zu geben, darf nicht wie ein Bettler vor der Türe stehen.“

Delmaards Stimme hatte einen bitteren Klang. Schmerz ätzerte durch Stolz und verheißene Tränen. Und diese Stimme fand den Weg zu Reimers Herzen.

„Sonnenmacher.“ hat er leise, bleiben Sie. Sie sollen nicht schreien von mir denken. Abreuegen will ich die Frau dort anhören, die sich meine Mutter nennt, die, wie man mir erzählt, um ein selbsterlöschendes Leben zu führen, auf und davon gina. Ihren Mann, ihre Stellung und ihr Kind lächelnd opferte.“

„Maa, Maa!“ kam es verärgert von Maroones Lippen, und ihre hellbraunen Augen wurden so dunkel wie die Reimers. „Wer konnte eine Mutter in den Augen ihres Kindes so verurteilen? Wer wagt es, sie zu verurteilen in ein Kinderherz zu kreuzen!“ (Fortsetzung folgt)

Aus den Vororten.

Dogheim.

Garnison. Wie jetzt feierlich wird Dogheim während der Besatzungszeit Garnison behalten, und zwar Artillerie. Die Kasernen sind ausserhalb der beiden Schulen an der Hauptstrasse und das Gasthaus „Zur Krone“, welche Gebäude gegenwärtig frisch hergerichtet werden. Voraussetzlich wird auch das Gelände der hinter den Schulen liegenden Bieselet mit einbezogen werden. Die Wohnungen für die Offiziersfamilien sind bereits ausgeführt, was bei der herrschenden Wohnungsnot nicht leicht war und ohne Einschränkungen und Unbequemlichkeiten für die Beteiligten nicht abgeht. Die Wohnungen sind vollständig möbliert zu stellen und sollen nur solange in Anspruch genommen werden, bis andere entsprechende Wohnungen her werden.

Sammlung. Seinerzeit war zum Besten heimkehrenden Kriegsgefangenen eine Geldsammlung veranstaltet worden. Da die Verwendung der gesammelten Gelder zu gedachtem Zwecke jedoch von der Besatzungsbehörde verboten wurde, sollen sie jetzt nach Beschluss des Gemeindevorstandes mit Genehmigung des Herrn Administrateurs des Landkreises Wiesbaden den bedürftigen Kriegervitwen und -waisen aus dem letzten Kriege zukommen.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

Frankfurt, 21. Okt. Frankfurter Frühjahrsreise. Der Ausschuss der Internationalen Reise Frankfurt hat als Zeitpunkt für die Frühjahrsreise die Zeit vom 1. bis 10. Mai nächsten Jahres in Aussicht genommen.

ht. Gadamar, 22. Okt. Vom Juge überfahren. Die Tochter des Gymnasialdirektors Heun stürzte beim Auffpringen auf den schon fahrenden Frähszug nach Limburg ab, wurde überfahren und getötet.

Gericht und Rechtspredung.

Fe. Schwurgericht. Der Totschlag in Oberlahnstein. Am 20. Oktober nahm die Tagung des Schwurgerichts, die voraussichtlich bis zum 25. Oktober währen wird, ihren Anfang. Der Vorsitzende, Landgerichtsrat Licht, begrüßte zunächst die Geschworenen und hob hervor, daß das höchste Gut des Staates die Rechtsordnung ist, die Ordnung, die wir zum Aufbau unseres zusammengebrochenen Staates brauchen. — Als erster Fall stand die Strafsache gegen den neununddreißigjährigen, bei den Kruppwerken beschäftigten Maschinenisten und Schlosser Julius Bachmeyer aus Oberlahnstein wegen Totschlages und gefährlicher Körperverletzung zur Verhandlung. Dem Fall lag folgender Tatbestand zugrunde: Zur Beendigung der heimkehrenden Krieger fand am Abend des 15. Dezember vorigen Jahres im Gasthaus Weiland in Oberlahnstein eine Festlichkeit statt, in deren Verlauf der Angeklagte, der stark angeheitert war, mit einem Hermann Conrad in Wortwechsel geriet. Mit Andeutungen wie „Saulschwoß!“ und „Dummer Schwob!“ hatte der öfteren bereits Conrad den Angeklagten beleidigt und gereizt, jedoch an dem genannten Abend der Wortwechsel schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Nach dem ersten Zusammenstoß eilte Bachmeyer nach seiner Arbeitstätte und holte einen dort auf einem fünfschub Meter hohen Krabben verborgenen geladenen französischen Armeerevolver. Bei der Rückkehr ins Gasthaus kam es zwischen den beiden zu weiteren Reibereien, die sich auf der Straße fortsetzten. Hierbei sah Bachmeyer etwa vier Schritte

auf Conrad ab, nachdem er von diesem angegriffen worden war. Die Schüsse waren tödlich. Ein Geschoss riss über dem Kopf des Toten hinweg und verfehlte einen eben das Lokal verlassenden Gast, den Caius Berfessel aus Oberlahnstein, an der rechten Schulter, weshalb Bachmeyer sich auch wegen Körperverletzung zu verantworten hatte. Die Geschworenen verneinten sämtliche Schuldfragen, worauf der seit dem 16. Dezember vorigen Jahres in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte kostenlos freigesprochen wurde.

Fe. Die 27jährige Lina Holzhauser, geb. Hartenfeld, aus Buch bei Rastätten stand wegen Kindesmordes gestern vor den Geschworenen. Sie war beschuldigt, das Kind, das ihrem Verhältnis mit einem bei ihr beschäftigten russischen Kriegsgefangenen entstammte, in die Abortgrube geworfen zu haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Gericht die Angeklagte frei sprach.



Hauptverleger: Bernhard Gröbner, Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Gröbner; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: B. E. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Bericht und Sport: Helm Horrens; für die Anzeigen: Job. Bahler; Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H. sämtlich in Wiesbaden.

Neu eingetroffen:

Perser Teppiche

Nur gute Stücke.

Normale Zimmergrößen.

Elvers & Pieper, Wiesbaden Friedrichstrasse 14.

15483

Statt Karten.

Unsere teure Gattin und Mutter

Frau Bertha Guttmann

geb. Leupold

ute nach schwerem Leiden sanft entschlafen.

Wiesbaden, Zürich, Aarau, Bern, Basel und Genf, den 22. Oktober 1919.

Zugleich im Namen seiner Kinder und der Geschwister:

Max Guttmann, Justizrat.

Stille Einäscherung. Von Beileidsbesuchen und Blumenspenden bitten wir abzusehen.

Miet-Gesuche

Büroräume für Rechtsanwalt geeignet, per 1. April 1920 od. auch zu jed. früheren Termin zu mieten gesucht. Angeb. u. N. 418 a. d. W. d. N. Nikolastr. 11.

Offene Stellen

Perfekte Köchin bei hohem Lohn sofort gesucht. Geßlin Gogendorn, 241. Marktstr., Dieburgerstr. 241.

Hausmädchen

frucht. Frau Fr. Schneider, 51. Marktstr.

Licht. Mädchen

wegen hohem Lohn für sofort gesucht. Pflanzstr. 47, 2.

überl. saub. Pufffrau

für einige Stunden des Tages gesucht. Pflanzstr. 47, 2.

Stellengesuche

Einfaches Fräulein, 32 Jahre, sucht Stelle zu 1-2 H. Kindern in frauenl. Haush. od. zu älterem Ehepaar. Paula Dähler, Esborn i. L., Hauptstr. 26. (42189)

Kauf-Gesuche

Geht.

Kleider

aller Art, Pelze, Wäsche, Schuhe, Pfandscheine, Zahngelüste, Brillanten, Gold- und Silberwaren, Bekleidung, Aufzüge, Service usw. taugt zu allerhöchsten Preisen

Frau Stummer,

Kreuzgasse 19, 2. St. - Tel. 3551.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Wiesbaden, Nicolast. 3

Bekanntmachung.

Zufolge Erlasses des Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 1. Oktober d. J. ist aufgrund des § 8 des Gesetzes über Bundeskulturverbände vom 3. Juni 1919 (Gesetz-Sammlung Seite 101) das Kulturamt in Wiesbaden für die Kreise: St. Goarshausen, Untermain, Obermain, Rheingau, Wiesbaden-Stadt und Land, Dösch a. Main, Frankfurt a. Main-Stadt, Hungen mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 ab errichtet worden. Gaffel, den 3. Oktober 1919. Der Präsident des Bundeskulturamtes. Wird veröffentlicht. Wiesbaden, den 17. Oktober 1919. Der Notar, 6460

Alte

Bilder auf Holz und Leinwand

sucht Liebhaber zu guten Preisen zu kaufen. Off. unt. N. 454 a. d. Geschäftstr. d. Blattes Nikolastr. 11. (42191)

Bunte Zeitbesuche u. Sendungen zu kaufen gesucht. Weber, Poststr. 7, 6. 2.

Unterricht



Kaufm. Privat-Schule

Herm. u. Clara

Bein

Kirchgasse 22 an der Luisenstrasse.

Beginn neuer Gesamt- u. Einzelkurse für alle Fächer. Getrennte Damen-Abteilungen.

Ebenso Nachm.- und Abend-Sonderkurse für

alle Arten Buchführung, Bilanz-Abchlüsse, kaufmänn. Rechnen, Konto-Korrente, Stenographie, Maschinen-Schreiben, Schönschreiben etc.

Herm. Bein

Clara Bein

Dipl.-Kaufleute und Dipl.-Handelslehrer, Fernsprecher 223.

Zu verkaufen

Selt. Gelenkeitsstuhl.

Best neuer Herren-Auto-Fels, grau-blauer Lack, für große Figur, ganz schön, mit Schal und breiten Manschetten zu verkaufen. Albeinstr. 78, st. (42186)

1 Jagdabwehr, 1 Perlenbroche, Praktikum, a. verk. Liefer, Nikolastr. 10. (42190)

Verschiedenes



Braut-

Ausstattungen

in bekannter, sorgfältigster Ausführung, in eig. Werkstätten hergestellt, inkl. Federbetten und Daunendecken

infant

Leinenhaus

Georg Hofmann

Langgasse 37.

Pflanzendünger, Hornmehl, Hornspäne

liefert billigst

C. G. O. Bartsch,

Sambura 1.

# Café-Restaurant Nonnenhof

Kirchgasse.

Den schweren Zeiten Rechnung tragend, vereinige ich meinen **Café-Restaurant-Betrieb** vom Samstag den 25. dieses Monats ab in den **neu ausgestatteten vergrösserten Räumlichkeiten der I. Etage.**

Zur Eröffnung der Winter-Saison finden auch die beliebten **Nachmittags-Konzerte** von 4 bis 6 Uhr wieder statt.

Die **Billard-Säle** befinden sich ab Samstag in den seitherigen Restaurations-Räumlichkeiten.

Hotel Nonnenhof.

Besitzer: A. Schüller.

15478

### Nassauisches Landestheater.

Donnerstag, 23. Oktober, abends 8.30 Uhr. (4. Vorst.) Abonnement 2.  
**Der liegende Holländer**  
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Deland, ein norwegischer Seefahrer. . . . . Alex. Kofalewicz  
Senta, seine Tochter. . . . . Geotr. Gensersbach  
Erik, ein Jäger. . . . . Christian Streib  
Warp, Senta's Onkel. . . . . Eddy Daas  
Der Steuermann Deland. . . . . Heinrich Schorn  
Der Holländer. . . . . Georg Herm. Andra  
Katakomben des Nordwegs. Die Mannhaftigkeit des liegenden Holländers, Wädhren. — (Bei der Handlung: Die norwegische Rache.)  
Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Notter.  
Umbd gegen 9.30 Uhr.

### Residenz-Theater.

Donnerstag, den 23. Oktober 1919. Abends 7.30 Uhr.  
Neu einstudiert!  
**Der liebe Augustin.** Neu einstudiert!  
Operette in 3 Akten von Rud. Bernauer u. Ernst Welisch. Musik v. Leo Fall.  
In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Emma Pelen, Christa von Wintellowsky, die Herren: Eduard May, Oskar Sugga, Adolf Weisch, Kurt Steigenberg und Hermann Berndal.  
Umbd nach 10 Uhr.

### Mainzer Stadt-Theater.

Donnerstag: Die Boheme. — Freitag: Britannicus, franz. Schauspiel. — Samstag: Die Gluckstädter. — Sonntag, 11 Uhr: Einführungsvortrag. 3 Uhr: Maria Magdalena. 7 Uhr: Madame Butterfly.

## Kaffee Berliner Hof

Ecke Wilhelm- und Taunusstrasse.

Donnerstag, den 23. Oktober:

## Operetten-Abend.

Kapellmeister Conrad Kroh.

Haus-Konditorei. / Bohnenkaffee mit Milch u. Zucker M. 1.-  
Gelegte Weine. Kalte Küche.  
Spezialität: Vollbier. / Münchener und Wiesbadener Hell.

12884

## Das Zentralbüro

der für die Stadtverordnetenwahlen vereinigten bürgerlichen Parteien befindet sich für die Wahlzeit

**Nichelsberg 2, Fernruf 176.**

Dreiwöchige Helfer und Helferinnen werden dringend gesucht. Bei weitem zahlreich dort umgehend zu melden.

Deutsche demokratische Partei,  
Deutsche Volkspartei,  
Deutschnationale Volkspartei.

15482

## Deutsche Volkspartei.

Bezirksvereinigung 4.

Donnerstag, den 23. Oktober, nachmittags 5 Uhr im „Terminus“ Kirchgasse 23.

6454] Frau H. Dornblüth, Vorsitzende.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Anmeldefrist der Kandidaten zur Nachsteuer abgelassen ist, werden bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen sämtliche nachsteuerpflichtige Personen und Vereinigungen aufgefordert, der Nachsteuerpflicht unversätlich zu genügen, indem sie die am 1. d. Mts. in ihrem Besitz befindlichen betreffenden Erzeugnisse sofort anmelden. Die Anmeldung ist in zweifacher Ausfertigung schriftlich an die unterzeichnete Stelle einzureichen.  
Wiesbaden, den 20. Oktober 1919.

Hauptzollamt. 15483

### Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 23. Okt., nachmittags 4 5 1/2 Uhr:

#### Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester.
- 1. Ouvertüre zur Oper „Die Abenceragen“ L. Cherubini
- 2 a) Gavotte aus „Idomeneus“ b) Romanze aus „Figaros Hochzeit“ W. A. Mozart
- 3. Grosse Ballettmusik „Faust“
- 4. Herzwunden und Lezter Frühling E. Grieg
- 5. Beethoven-Ouverture
- 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 12

Abends 8-9 1/2 Uhr:

#### Abonnements-Konzert

- Städtisches Kurorchester.
- 1. Ouvertüre z. Op. „Hunyadi Laszlo“ W. Erkel
- 2. Auf der Wacht F. Hiller
- 3. Etudiantini, Walzer
- 4. Serenade, F-dur
- 5. Waldleben, Konzert-Ouvert.
- 6. Fantasie a. d. Oper „Aida“
- 7. Fledermaus-Polka

Sie kann's nicht lassen!

15419

## Walhalla Lichtspiele

### Mia May

## Fräulein Zahnarzt

Grosses Lustspiel in 5 Akten.

### Ellen Richter

## Das Teehaus zu den zeh'n Lotosblumen

Tragödie in 4 Akten 15397

### Beleuchtungskörper

modern, reisse Auswahl, billigste Preise  
**Flack, Luisenstrasse 44, neben Residenztheater.**  
Telefon 747 frei.

## Holzverkauf.

Die Gemeinde Deltrich hat im Winterlandswald und im Distrikt Bienenfeld 46 und Schlebenfeld 43 Buchen- und Eichenholz zu verkaufen.

#### 1. Winterlandswald.

- 685 Hektometer Buchenbrennholz;
- 20 „ Buchenstammholz;
- 30 „ Eichenbrennholz;
- 45 „ Eichenstammholz.

#### 2. Bienenfeld und Schlebenfeld.

- 580 Hektometer Buchenbrennholz;
- 80 „ Buchenstammholz;
- 50 „ Eichenbrennholz;
- 30 „ Eichenstammholz.

Nähere Auskunft erteilen zu 1. Kreisförster Adlter in Niederladbach, zu 2. Gemeindeförster Hein in Mittelheim.

Angebote von Hektometer oder Raummeter sind bis 1. Nov. d. J. an das Bürgermeisterei Deltrich einzureichen.

Die Gebote sind für die gesamte Menge oder teils für Scheitholz und Knüvelholz abzugeben unter Angabe der gewünschten Menge.

Deltrich, den 18. Oktober 1919.  
Der Bürgermeister: Becker. 15485

# „Wintergarten“

Größtes und vornehmstes Konzert- und Ball-Haus  
Schwalbacher Str. 8 a Wiesbaden a Ecke Rheinstraße

Heute Donnerstag, den 23. Oktober 1919,  
abends 8 Uhr

## Valse-Boston Konkurrenz.

I. Preis 500 M. II. Preis 300 M. III. Preis 100 M.

Die Eintragungslifte liegt an unseren Ball-Abenden an der Kasse auf. a Schriftliche oder mündliche Anmeldungen nimmt auch das Büro des „Wintergartens“ entgegen. a

Die Galerie ist für Zuschauer geöffnet.

a Preisrichter ist das Publikum. a

Leitung des Konzert- und Ball-Orchesters: Kapellmeister

## Casella

Eintrittspreise: Saal 3 Mk., Galerie (kein Trinkzwang) 4 Mk.

15459

Verzogen nach

Wilhelmstrasse 14 (Lift)

Zahn-Arzt G. Wetzell

Telephon 4606.

15472

Ich habe mich hier als Arzt für innere Krankheiten niedergelassen.

Dr. med. W. Lomnitz

Taunusstrasse 5, I. Telefon 6007. 12863

Sprechstunden 9-10, 3-4 Uhr. Röntgenlaboratorium.

Ich habe mich als Spezialärztin für Frauenleiden und Geburtshilfe niedergelassen. 12916

Dr. Charlotte Wehmer, Taunusstr. 33/35, Tel. 2191

Sprechstunden 3-4 Uhr.

## Hochheimer Markt 1919.

Der Pferde-, Rindvieh- u. Krammarkt wird in diesem Jahr nicht, wie in den Kalendern veröffentlicht, am 3. und 4. November, sondern am

10. und 11. November ds. Js.,

abgehalten.

Die Anmeldung, Verlosung und Abgabe der Plätze findet wie folgt statt, soweit Raum vorhanden ist:

a) für Zulieferungsveranstaltungen die Anmeldung am Donnerstag, den 6. November ds. Js., vormittags von 10-12 Uhr im Rathaus und die Verlosung und Abgabe am selben Tage nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle.

b) für Verkaufsstände die Anmeldung und Zahlung am Samstag, den 8. November ds. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr im Rathaus und die Verlosung und Abgabe am selben Tage nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle.

Hiernach findet die Auslosung von zwei Glücksspielen statt. Zugelassen wird nur, wer den Nachweis liefert, daß die Lotterielosung nach genehmigtem Spielplan und Serien stattfindet. Gewinne in barem Gelde dürfen nicht ausbezahlt werden. Der Rückkauf von Gewinnen ist verboten. Reisel- und Würfelsteine, Kinos-, Platten- und Ballwerfen sowie Folgenschießen sind nicht zugelassen.

Auf die Bestimmungen der Bezirksfleischstelle betreffend den Handel mit Sacht- und Rindvieh wird besonders aufmerksam gemacht.

Hochheim am Main, den 4. Oktober 1919.

Der Bezirksrat: Krabacher. 10488